

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 51/52

Artikel: Stille kennt der Spanier nicht
Autor: Deml, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stille kennt der Spanier nicht

VON HERMANN DEML, MADRID

Jüngst haben die Bürger von Valencia gegen die Einrichtung akustischer Verkehrssignale für Blinde protestiert. Denn anders als im übrigen Europa sollen diese Apparate schrille und überlaute Klingeln mit 24-Stunden-Betrieb sein, eher für Taube als für Blinde. Wer das Pech hat, in der Nähe einer Verkehrsampel zu wohnen, muss sich nachts Watte in die Ohren stopfen.

«Geräuschvergiftung»

Gelten die Diskotheken als Erzeuger von Taubheit der Besucher, so sind sie auch für Hausbewohner und Nachbarn unzumut-

bar, da die Häuser der sechziger und siebziger Jahre mit hauchdünnen Wänden gebaut wurden. Und Stille kennt der Spanier nicht – er empfängt Lärm und gibt ihn weiter.

Die Weltgesundheitsorganisation hat ermittelt, dass Spanien und Japan die Welt-rangliste der lärmreichsten Länder anführen. Schon der Universalgelehrte Miguel de Unamuno schrieb vor einem halben Jahrhundert, Spaniens Lärm sei nur mit jenem Siziliens zu vergleichen. Auch die nächtlichen Sommerkioske verbreiten Radau auf den Strassen, und in Gebirgsdörfern wie Candelario lärmen die Betrunknen 24 Stunden lang mit wachsender Begeisterung und beifälliger Duldung der Bürgermeisterin, die weit genug entfernt wohnt, um diese Belästigungen nicht wahrzunehmen.

Die Weltgesundheitsorganisation legte fest: 65 Dezibel pro Tag seien genug, nachts dürfen es nicht mehr als 45 Dezibel sein. Doch Madrid, Barcelona und Valencia bringen es täglich auf je 85 Dezibel, und der spanische Städteverband ermittelte ähnlich schlimme Werte für Klein- und Mittelstädte. Die Gesundheitsorganisation nennt dies eine «Vergiftung mit unerwünschten Geräuschen».

Herzinfarkte wegen Lärm?

Die Behörden geben sich machtlos. In jedem Wohnhaus darf bis Mitternacht gelärmt, gehämmert und mit der schrillen Kreissäge hantiert werden – eine Geräuschorgie ohnegleichen, dazu plärren Radios und Fernseher in voller Lautstärke. Ein politischer Wille zur Lärmbekämpfung fehlt; und die armen Opfer, die frühmorgens zur Arbeit müssen, klagen über chronische Unausgeschlafenheit, Schwerhörigkeit und sogar Nervenerkrankungen, wie die spanischen Sozialversicherungsärzte beweisen. Die Touristen, die am Strand 24 Stunden lang von einer Dampfwalze in der Nachbarschaft gequält werden, haben es bequemer: Sie können nämlich abreisen – aber der lärmgeplagte Spanier muss dableiben und leiden.

Spanische Arbeitsmediziner wollen einen Zusammenhang zwischen Lärmpegel und Arbeitsunfällen geortet haben: In Spanien erleidet jeder zehnte Arbeitnehmer wenigstens einmal jährlich einen Unfall (das ist Europarekord) ... und häufig ist er auf unerträgliche Lärmbelastung zurückzuführen. Die Ärzte meinen: Gäbe es weniger Lärm, ginge die Zahl der Herzinfarkte schlagartig zurück.

TELEX

■ Tempo

Jetzt kommen neugierige Gaffer schon angereist, bevor ein Unglück passiert. So geschehen in der erdbebengefährdeten Kleinstadt New Madrid in Missouri (USA). *ad*

■ Lichtblick

Auf Dresdens Weihnachtsmarkt dürfen «Jahresend-Flügelpuppen» wieder wie in der Vor-DDR-Zeit «Weihnachtengel» heissen. *hrs*

■ Iron Lady

Die neue *Kronen-Zeitung* tippt heiter: «Der Thatcher winkt jetzt a hoher Adelstitel. Vielleicht Prinzessin Eisenherz.» *wt*

■ Flagge zeigen

Eine deutsche Wählerinitiative hat ein Strafverfahren an den Hals bekommen (Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole), weil sie auf Plakaten die Bundesflagge mit Bananen verunziert hatte. Vielleicht hätten sie es besser mit einem Kohl-Kopf versuchen sollen? *wr*

■ Sinn-Los

Aus der *Mainzer Allgemeinen Zeitung*: «19.30 Uhr: Die Frage nach dem Sinn des Lebens. Fällt heute aus.» *ks*

■ Einfach

Beim Umgraben seines Gartens fand ein Mann im englischen Lyme Regis 20 000 verscharrte Zeitungen. Der Vorbesitzer, ein Zeitungszusteller, gab kleinlaut zu: «Mir war die Rennerei zu lästig.» *kai*

■ Pech

Freudig stürmte Tim Testro (33) in ein Lotteriebüro der englischen Stadt Derby: Sein Los hatte 100 Franken gewonnen! Als er mit dem Gewinn herauskam, hievte der Abschleppdienst gerade sein Auto auf einen Transporter: Tim stand im Halteverbot! Unkosten: 190 Franken... *-te*

KÜRZEST- GESCHICHTE

Was Blumen erzählen

Auf die Frage, was die Blumen den Schweizer Frauen erzählen sollen, antwortet die kolumbianische Blumenarbeiterin spontan: «Sie sollen erzählen, dass die Blumen vom ersten Spriessen bis zur vollendeten Schönheit von den kolumbianischen Müttern mit grosser Liebe gepflegt werden, auch wenn sie an den über zweihundert Pestiziden, mit denen die Blumen behandelt werden, erkranken.»

Heinrich Wiesner

REKLAME



KREBSFORSCHUNG
SCHWEIZ
1990
WENIGER KREBS
PC 30-3090-1